

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 51

Rubrik: Lakonische Zeilen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«O, du fröhliche...» — under Null

s bikemme nit alli Kinder die Wiehnachtschängg, au daas Johr nit, woon y in de Monteren und Kataleeg gseh haa und woo bis wyt iber dreyhundert Frangge koschte. s hännns vyl Eltere scho miesen erlääbe, daß d Kinder dernoo in Wirgglikait an ganz aifache, bschaidenen und – exgysi! – «bilige» Wiehnachtschängg, an Bauhelzli, an eren Ysebahn uus Holz, am enen aagmoote helzige Dier vyl meh Fraid ghaa hänn, as am dyrschte mechanische Maschine- ding.

Doo fällt mer die Gschicht wider y, woo mer e Frind vor vyl, vyl Johr emoole verzellt het. En eltere Maa, e Wittlig, lauft langsam und vorsichtig an sym Stägge dur die läri, stilli Vorstadt. s isch scho geege die halber Achti zoobe gange. Zue däre Stund isch als d Stadt ehnter ruehjig am Hailigen Oobe. Er isch yglaade gsi zue syne Kinder. Will er halt jetzen eso ellai gsi isch und will si der Grooß- babbe von ihre Kinder am Hailigen Oobe gärn derby ghaa hänn.

Do gsiht dä elter Maa in der stille Vorstadt e glaine Binggis uff em Drottoir. Er blybt stoh und verwunderet sich, daß dä Gnopfli am ene soonen Ooben und by däre harte Kelti ellai uff em Drottoir

isch. Stai und Bai isch gfreore gsi, und unser alte Frind het aifach gfunde, das Biebli gher aigedlig an däm Ooben und um die Zyt ehnter in die warmi Stube.

«Was drybsch au du no esoo spoot und ganz ellai vorusse, Biebli?» froggt er. «Hänn Ihr kai Wiehnacht und e kai Wiehnachtsbaimli dahaim, woo du aigedlig hitte zoobe derzue ghertisch?»

«Doch – das hämmer scho au», sait das Biebli stolz. «Nadyrlig!»

«Und hesch kaini Gschängg vom Wiehnachtskindli bikoo, woo de gärn dermit däätsch spile?» froggt der elter Maa. «Was hesch denn bikoo?», bohrt er wyter, woo dä Binggis yfrig mit sym Buebekopf niggt.

«He, doo! Ebbis wunderbars! Der Babbi het mer e Schlyffi uffs Drottoir brinzlet! Luege Si numme, wie die scho lauft!», nimmt en Aarang und fährt säälilig siben und acht Meeter wyt iber sy Schlyffi uff em Drottoir dervoo, baidi Armlie syttlige woogrächt uusgstreggt wie d'Balancier-Stange vom ene Saildänzer.

Und dä elter Maa? Dä kehrt em Bueb der Rugge, daß dä Gnopfli nit gsääch, wien er grinst uff de Stoggzehn. Er het dä Bueb numme zue guet kenne verstoh! Er isch jo zletschtemänd nooni lang sälber e Bueb gsi, hets en in däm Augeblig dunggt. Noh gar nit esoo lang ...

Bsunders guet uffglegt isch er wyter an sym Stäggen und het «O, du fröhliche ...» vor sich aane pfiffe.

Fridolin

HEINRICH WIESNER

Lakonische Zeilen

Ehescheidung. Die moralische Mißbilligung schlägt in bedingte Billigung um.

Die Ehe als Institution ist öffentlich. Die Ehe als Partnerschaft ist privat.

Sie vermieden Krisen. Sie hatten keine Kraft mehr dazu.

Die negativen Leitbilder ihrer Umgebung verleiteten sie zur positiven Führung der eigenen.

Allem Durchschnitt abhold, legten sie auch der Ehe einen höheren Maßstab an.

Alljährlich gehen dieselben Vögel ihre Verbindung ein. Ist Einebe vorprogrammiert?